

Das «Eidgenössische» findet auch in der Region statt

Die «auf der anderen Seite des Rheins», im Maienfelder Industriegebiet, beheimatete Zindel-Gruppe holt vom 23. bis 25. August das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest in Zug quasi in die Region. In unmittelbarer Nachbarschaft zum Sarganserland wird eine riesige Public-Viewing-Arena aufgebaut, die bis zu 1500 Fans Platz bietet. Dazu gibt es Unterhaltung für die ganze Familie. OK-Präsident ist der Sarganser Markus Bonderer.

von Reto Vincenz

Es muss nicht immer Fussball sein – das hat sich die Maienfelder Zindel United, zu der auch mehrere Unternehmen aus dem Sarganserland gehören, gedacht. Und baut deshalb zum Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest in Zug vom 23. bis 25. August unmittelbar neben ihrem Firmengelände – wenige 100 Meter von Bad Ragaz entfernt – eine schweizweit einmalige Public-Viewing-Arena auf. «Tätschmeister» ist der Sarganser SVP-Kantonsrat Markus Bonderer, bei der Zindel-Gruppe Leiter der Sparte Rückbau.

Für Orlik und die ganze Region

Die Idee dazu ist Bonderer während einer eher zähen Debatte in der April-Session dieses Jahres gekommen. «Normalerweise bin ich im Rat schon bei der Sache, aber manchmal wird doch etwas viel geredet und schweifen die Gedanken halt dann etwas ab», gibt Bonderer lachend zu. «Gesehen» hat er vor seinem geistigen Auge eine Public-Viewing-Arena in einer grossen Wiese der Ortsgemeinde, unmittelbar neben dem Zindel-Firmengelände, bei dem die Massen vor Ort insbesondere auch mit den NOS-Schwingern mitfiebern können und auf einer riesigen Leinwand schliesslich erleben dürfen, wer in Zug die Nase vorne haben wird.

Bonderer: «Selbstverständlich ist es ein Faktor bei unseren Überlegungen, dass Maienfeld einen der grossen Favoriten in Zug stellt und Armon Orlik auch Botschafter unseres Unternehmens ist. Aber nicht nur. Primär wollen wir einfach den vielen Schwingfans in der Herrschaft, dem Rheintal, und ganz speziell auch im Sarganserland die Gelegenheit bieten, das ausverkaufte ESAF 2019 mit Gleichgesinnten und in einem wunderbaren Rahmen geniessen zu können». Und ein wunder-



Übt schon einmal «Hosenlupf»: OK-Präsident Markus Bonderer will einen «Zindel»-Kollegen bodigen.

Bild Reto Vincenz

barer Rahmen dürfte es denn auch tatsächlich werden, denn die Zindel United organisiert nicht einfach «nur» ein Public Viewing, sondern organisiert quasi einen «Grossanlass zum Grossanlass», der sich an die ganze Familie richtet. Konkret ist selbstverständlich am Samstag und Sonntag die gesamte Liveübertragung von SRF auf einer riesigen Leinwand zu sehen und fungiert dabei der legendäre Bündner Radiomann Jürg Feuerstein als Moderator durch den Tag.

Für Bonderer ist aber auch klar, dass es sich beim Schwingen um ein Schweizer Kulturgut handelt, das der ganzen Familie Freude bereiten soll. «Wir werden deshalb dafür schauen, dass an den beiden Tagen insbesondere auch die Kinder auf ihre Kosten kommen

werden.» Konkret soll in der Arena also nicht «nur» Sport geschaut, sondern ein Volksfest gefeiert werden. So gibt es während des Tages, bei freiem Eintritt, viele Attraktionen speziell für die Kids,

darunter einen Kinder-Schwingplatz, eine Hüpfburg, einen Traktorplatz und Marktstände. Und am Abend steigt dann die Party mit DJs und Livemusik (siehe Kasten).

Grosse Party am Freitag- und Samstagabend

Während der Zutritt in die Arena tagsüber, und damit während der Schwingübertragungen, gratis ist, kosten die Partys am Freitag- und Samstagabend einen (fairen) Eintrittspreis. Die Karten sind online auf «Eventfrog» er-

hältlich. Geboten wird an beiden Abenden bodenständige Unterhaltung» mit Fahnen-schwingern, Alphorn-Klängen, den Grischach-Örgelern und Party-Livemusik. So spielen am Freitag die Starcken Mander, die mit Cover-

versionen der bekannten Bierzelt-Kracher von Schlager bis Rock und Oldies die Hütten zum Kochen bringen werden. Gleiches gilt auch für die Glorreichen Halunken, die am Samstag übernehmen werden. (rv)

2500 Effekte werden gezündet

Mels, Vilters-Wangs und Sargans nehmen einen neuen Anlauf für ihr gemeinsames 1.-August-Feuerwerk.

Sarganserland. – Letztes Jahr konnte es wegen der grossen Trockenheit und grosser Waldbrandgefahr nicht gezündet werden. Jetzt folgt der nächste Anlauf: Auf der Wiese des Juxhof im Melsler Riet organisieren drei Gemeinden ein gemeinsames 1.-August-Feuerwerk.

Das gemeinsame Feuerwerk ist die Fortsetzung des 1.-August-Feuerwerks, das der Sarganser Attilio Frangi jahrzehntelang am Fusse des Gonzens durchgeführt hatte. Die drei Gemeinden haben die Organisation des Feuerwerks an ein OK mit Vertretern der vier Tourismusvereine Vilters (Louis Hüppi), Wangs (Roger Wachter), Mels (Thomas Kohler) und Sargans (Roland Wermelinger) delegiert. Der Verein «Füürzauber» in Sevelen ist wie beim ersten Pizol-Feuerwerk 2017 für Choreografie und Produktion des Feuerwerks engagiert worden.

Es werden über 2500 Feuerwerkeffekte gezündet, mit einer Steighöhe von bis zu 240 Metern.

Für Zuschauer von nah und fern

Das Feuerwerk zieht jeweils viele Zuschauerinnen und Zuschauer an. Es wird auch auf manch privates Mini-Feuerwerk verzichtet, zugunsten des Grossen nebenan. Zwei kleine Festwirtschaften werden dieses Jahr vor Ort eingerichtet: Beim Tennisplatz und auf der gedeckten Eingangsterrasse des Pizol-Centers, beim Haupteingang Coop. Dort wird der Verein «Füürzauber» mit einem Infozelt präsent sein und über seine Aktivitäten berichten.

Neben den Gemeinden wird das Feuerwerk dieses Jahr von der Kantonbank und der Raiffeisenbank finanziell unterstützt. Dankbar sei man ausserdem darüber, dass sämtliche Einkaufszentren im Riet ihre Parkplätze kostenlos zur Verfügung stellen, schreibt das OK.

Voraussichtlicher Start des Feuerwerks ist um 22 Uhr, dieser kann sich wetterbedingt um höchstens eine Stunde nach hinten verschieben. Die Organisatoren bitten alle Zuschauer, allfälligen Anweisungen der Feuerwehr Folge zu leisten. (pd)

Carrousel bespielen den Kursaal

Bad Ragaz. – Die Reihe «Kultur im Ort» geht übermorgen Donnerstag, 18. Juli, weiter mit Carrousel. Die fantastische Band aus Delsberg spielt ab 20 Uhr im Kursaal Grand Resort Bad Ragaz. Die Französin Sophie Burande und der Schweizer Léonard Gogniat sind ihre musikalischen Köpfe. Nach vier Studioalben («Tandem» 2010, «En équilibre» 2012, «L'euphorie» 2014, «Filigrane» 2017), einer Live-CD/DVD (Un tour de Live 2013) und Auftritten beim Paléo, am Montreux Jazz Festival und über 500 weiteren Daten in Europa und Asien, begeistern Carrousel konstant das Publikum mit ihrer Energie und Spielfreude. (pd)

www.kulturimort.ch

Unrealistisches Prinzip Hoffnung

Eine Erwiderung auf die Gastkolumne «Hoffnung für die Zukunft des Spitals» von Talgemeinschaftspräsident Jürg Stopp vom 12. Juli.

Eine Gastkolumne von Valentin Rehli, Walenstadt, Amtsarzt



Der Grundstein zur heutigen Architektur unserer Spitallandschaft RSW (Rheintal Werdenberg Sarganserland) wurde vor über 20 Jahren durch das «Quadriga-Konzept» (leider) unumkehrbar gelegt. Das Prinzip «ein Spital – drei Standorte» wurde seither konsequent weiterentwickelt und zu-

letzt durch die Spital-Neubaubeschlüsse zementiert. Zudem wird die Entwicklung der modernen Gesundheitsversorgung durch den Grundsatz «ambulanz vor stationär» massgeblich beeinflusst. Jeder weitere Entwicklungsprozess wird diese Voraussetzungen berücksichtigen müssen.

Die Konzentration im Spitalwesen hat überall längst begonnen. In diesem Zusammenhang ist das Prinzip «Hoffnung» deshalb unrealistisch und Augenwischerei. Auch wenn die Petition zum «Erhalt des Spitals Walenstadt» ein «Ausdruck der Besorgnis in der Bevölkerung und Hoffnung zugleich» sein mag, sind die im Grundtenor zweifellos gut gemeinten Forderungen einer «stationären Grundversorgung» nicht zukunftsfähig. Veränderungenbereite und kreative Lösungen sind gefragt. An der Siga 2019 wurde zu Recht «Innovation» propagiert. Eine pragmatische Planung, beispielsweise das Projekt Riva Care AG in Walenstadt, bietet Ansätze und Möglichkeiten für sinnvolle und ge-

meinsame tragfähige Lösungen. Allein Maximalforderungen unter der Prämisse «bewahren und erhalten» sind unrealistisch, kaum lösungsorientiert und vor allem wenig fortschrittlich, wenn nicht gar kontraproduktiv. Belegungszahlen, operative Eingriffe, Patientenfrequenzen etc. für die einzelnen Spitalstandorte sind sehr wohl bekannt. Allein mit fakten- und zahlenbasierten Voraussetzungen erreicht man eine optimale (nicht maximale!) Versorgungsqualität. Teils langjährige Mitarbeitende des Spitals Walenstadt wissen, dass die rasante kostspielige Entwicklung der Medizin überall nach Konzentrationsmassnahmen ruft. Operative Eingriffe mit den

entsprechend komplexen Voraussetzungen sowohl an die erforderliche Technik wie an das Behandlungsteam benötigen eine zeitgemässe Ressourcenplanung. Nachhaltige, vorausschauende und vernünftige Lösungen müssen erarbeitet werden. Andere Spitalstandorte zeigen uns das, teilweise mit erstaunlich innovativen Lösungsvorschlägen. Beschränkung bedeutet manchmal Fortschritt! Arbeitsplätze können so am ehesten erhalten werden. Die Entscheidungsträger werden keine unrealistischen Forderungen erfüllen können. Machbares kommt vor Wünschbarem.

Packen wir die anspruchsvolle Aufgabe für die Zukunft gemeinsam an, anstelle teils polarisierender Meinungsäusserungen («Schnellschüsse» etc.) gegen den VR der Spitalverbände, die operative Leitung der SR RWS oder das Nachbarspital. Das Spital und die Gemeinde Walenstadt sowie das Sarganserland verdienen eine zukunftsorientierte, ausgewogene und konstruktive Lösung!

«Beschränkung bedeutet manchmal Fortschritt.»